



Erst zum Friseur, dann noch ein Tässchen Kaffee in der City: Hella Huber mit ihrer Tochter Angelika Steimer.

Foto: Senger

# Barrierefreiheit auf dem Weg

## Zwischenbericht zum Projekt „Miteinander macht's einfach“

**Gaggenau (cv) – Vor anderthalb Jahren begann die Verwaltung der Stadt sich mit dem Thema Inklusion zu beschäftigen. Im Frühjahr 2015 fiel der Startschuss des Inklusionsprozesses gemeinsam mit der Lebenshilfe Rastatt/Murgtal unter dem Motto „Miteinander macht's einfach“ (wir berichteten). Einen ersten Zwischenbericht gab es in der jüngsten Gemeinderatssitzung. „Es geht darum, die Menschen für das Thema zu sensibilisieren“, eröffnete Judith Feuerer ihre Ausführungen, denn Inklusion funktioniert nur aus Überzeugung.**

Inklusion in Gaggenau besteht aus drei Säulen: Ein gemeinsames Projekt mit der Lebenshilfe, bei welchen zwei Arbeitskreise gebildet wurden mit dem Ziel, einen Maßnahmenplan zu entwickeln. Ein „Expertengremium“ bestehend aus Menschen mit verschiedenen Handicaps, die bei der Planung von neuen Projekten, Bauvorhaben und Maßnahmen beraten. Und eine verwaltungsinternen Arbeitsgruppe, die sich ämterübergreifend mit Fragen der Barrierefreiheit in der Verwaltung und im öffentlichen Raum beschäftigt.

Über die erste Säule, das gemeinsame Projekt mit der Lebenshilfe, informierte Martin

onsprojekt mit der Stadt solle dazu beitragen, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam und gleichberechtigt leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen.

In dem Arbeitskreis (AK) Freizeit werde gerade ein Netzwerk für alltägliche Hilfsdienste aufgebaut. Hilfebringer übernehmen für hilfebedürftige Menschen Dienste, wie mit dem Hund Gassi gehen oder Gartenarbeit. Es erfolgen Beratungen von Vereinen, wie es möglich sei, Menschen mit Handicap zu integrieren, „manchmal scheitert Teilhabe auch schon beim Eintrittspreis“; schilderte Bleier und wies auf den Plan einer Restkartenbörse für kulturelle Veranstaltungen hin.

### Vieles ist gut gemeint

Auch ein Stadtplan mit Überblick über barrierefreie Orte solle erstellt werden. Der AK Handel/Gastronomie führte bereits Begehungen in der Innenstadt durch, organisierte eine Infoveranstaltung für Handel und Gastronomie und unternahm erste Begehungen von Geschäften. Auch die Behindertenparkplätze wurden unter die Lupe genommen.

Vieles sei gut gemeint, aber

selbst wüssten am Besten, was sie brauchen. Beratung und Besichtigung durch das Gremium vor der Umsetzung haben beim Bahnhofsvorplatz, bei den Lichtsignalanlagen mit Zwei-Sinne-Prinzip, bei den Behinderten-Parkplätzen und beim Rathaus stattgefunden.

Um bei letzterem wie auch in weiteren öffentlichen Räumen Verbesserungen zu erzielen, wurde die dritte Säule, nämlich die interne Verwaltungsgruppe ins Leben gerufen. Diese ermittelte per Umfrage eine Bestandsaufnahme, sorgt für regelmäßigen ämterübergreifenden Austausch, erarbeitet Handlungsempfehlungen und Prioritätenlisten auch für den Gemeinderat und sammelt Ergebnisse in einem Maßnahmenkatalog

„Es wurden auch schon Maßnahmen umgesetzt“, betonte Feuerer. Die Stadt verfüge über einen barrierefreien Internetauftritt, für die Stadtbibliothek wurde ein Lesegerät angeschafft. Eine Fortbildung „Einfache Sprache“ wurde durchgeführt, bei Ferienspaßangebote auch Kinder mit Handicap gedacht ebenso wie bei Empfängen nun Sitzgelegenheiten nicht mehr fehlten sowie Behindertentoiletten bei Veranstaltungen.

Einiges sei noch in der Planung: Beschilderung des Rat-

im nächsten Frühjahr durchgeführt werden sollen.

„Das Herzblut, mit welchem hier gearbeitet wird, spürt man“, meinte Christina Palma Diaz (CDU) und erkundigte sich ob bei den Stadtparkspaziergängen das Kopfsteinpflaster der Fußgängerzone begutachtet werde und auch öffentliche Einrichtungen wie das Rotherma auf Barrierefreiheit überprüft werden.

### „Können nicht alles auf einmal machen“

„Wir können nicht alles auf einmal machen, sondern nur Stück für Stück“, antwortete Oberbürgermeister Christof Florus. Dass die Behindertenparkplätze in der Tiefgarage oft nicht beparkt sind, bemerkte Reinhold Künstle (FWG). Ein Grund sei, dass der Aufzug nicht von außen benutzbar sei, bemerkte Judith Feuerer. Leider dürften keine Ausnahmen gemacht werden und die Plätze müssten für die Menschen – in Gaggenau gibt es 250 Menschen im Rollstuhl – die einen Ausweis haben freigehalten werden. Einen Kurzzeitparkplatz zum Ein- und Aussteigen für das Ärztehaus bei der ehemaligen Post regte Dorothea Maisch (CDU) an. „Jede Medaille hat zwei Seiten“; gab

